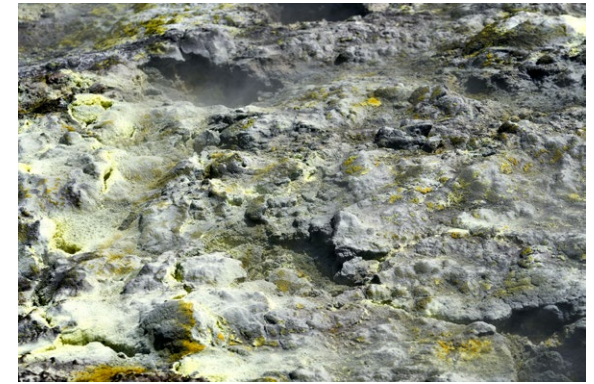


## Flo Maak & Sara-Lena Maierhofer im Gespräch

Sara-Lena Maierhofer: Wir beide arbeiten als Künstler\*innen im erweiterten Feld der Fotografie. Während ich mit analogen Verfahren experimentiere, verwendest du digitale Techniken und wählst häufig installative Präsentationsformen. Du zeigst Fotografien sowie fotografische Skulpturen und ich zeige Fotogramme. Würdest du deine Bilder als dokumentarisch bezeichnen?

Flo Maak: Die hier gezeigten Fotografien sind auf Island, Sizilien, La Palma und in Berlin entstanden, ohne dass ich dabei vorab ein bestimmtes Motiv im Sinn hatte. Was sie zeigen, ist so gewesen, zwar nur aus einem bestimmten Blickwinkel und für einen kurzen Moment, aber es war Teil unserer Umwelt. Wenn das, was ich in diesem Moment fotografiert habe z.B. eine zarte Begegnung dokumentiert, Verletzlichkeit zeigt oder auch ganz unwirklich scheint, dann ist das Foto Beleg dafür, dass so etwas in unserer Welt möglich ist. Darin liegt für mich die Magie dieser Art von Bildern. Sobald eine Fotografie Teil einer Ausstellung wird, beginnen mich die räumlichen Beziehungen zwischen Bild- und Ausstellungsraum sowie der Bilder miteinander zu interessieren. Aus der Auseinandersetzung mit diesem Gefüge habe ich meine skulpturalen Arbeiten entwickelt. „Natural Scenery (Mount Etna)“ besteht aus gebogenen Aluminiumblechen die einseitig mit bedrucktem Leinen bezogen sind. Das englische Wort *scenery* kann sich sowohl auf eine natürliche Landschaft wie auch eine räumliche Inszenierung beziehen. Für mich sind diese fotografischen Objekte Vermittler zwischen Bildwelt und Realraum, aber auch zwischen unterschiedlichen Zeiten und Geschichten. Deine Serie „Futures“ finde ich diesbezüglich spannend, weil du dort Ereignisse in Erinnerung rufst, die viele schon wieder vergessen haben. Warum hast du Dinosaurier als Rahmen für diese Bilder von Finanzskandalen gewählt?

Maierhofer: Dinosaurier waren meist große Tiere, angsteinflößend und übermächtig- „too big to fail“ (TBTF) und doch sind sie ausgestorben. TBTF charakterisiert auch Finanzinstitute, die aufgrund ihrer Größe sowie Vernetzung mit dem Finanzsystem bei drohender Insolvenz staatlich unterstützt werden. Die Dinosaurier sind zusammengesetzt aus Motiven, die Teil der Berichterstattung über diese Finanzinstitute und ihre Verwicklungen waren, und stehen für ein ökonomisches System, welches ausschließlich im Zustand des Wachstums bestehen kann und so im Gegensatz zu den endlichen Ressourcen dieser Erde steht. Beide Motive, aus der Vergangenheit und der Gegenwart, verbinden sich zu der Frage nach dem möglichen Ende eines Systems, das lange als die perfekte Form der gesellschaftlichen und ökonomischen Organisation angesehen wurde. Wie kommen in deinen Fotografien Vergangenheit und Gegenwart zusammen?



Flo Maak, *softer*, 2022

Maak: In meiner fortlaufenden Arbeit „Ground Truthing“ interessiert mich der Kontrast zwischen der geologischen Tiefenzeit, in der landschafts- und lebensformende Prozesse häufig in Zeiträumen von vielen tausenden bis zu hunderten Millionen Jahren beschrieben werden und den dramatischen Veränderungen der Umwelt durch menschliche Ressourcenausbeutung und Wirtschaftsweisen in wenigen Jahrzehnten. Die Herausforderung für die meisten von uns ist, dass geologische Entwicklungen in der Regel nicht unmittelbar erfahrbar sind und bei den klimatischen und geomorphologischen Veränderungen der jüngsten Vergangenheit nicht deutlich wird, in welcher atemberaubenden erdgeschichtlichen Geschwindigkeit sie sich vollziehen. Vulkanische Prozesse bilden da eine der wenigen Ausnahmen. Auf Island, wo die meisten der hier gezeigten Fotografien entstanden sind, lässt sich die Entstehung von neuem Land und Leben aus heißer Lava gut beobachten. Von noch dampfender erkaltender Lava, über die Flechten als erste Organismen, die die Steine besiedeln und langsam in fruchtbaren Boden verwandeln, über die Moose bis hin zu den Büschen und jungen Baumtrieben lassen sich dort aufgrund der schon lange andauernden vulkanischen Aktivität in räumlicher Nähe zeitlich tausende von Jahren auseinander liegende Entwicklungsschritte beobachten. Ich habe für meine Fotografien vor allem Motive gesucht, in denen Spuren menschlichen Tuns aus der jüngsten Vergangenheit mit Manifestationen vulkanischer Prozesse zusammenkommen. In meinen fotografischen Skulpturen, die von Dioramen und anderen Displays in naturhistorischen Museen inspiriert sind, habe ich das Thema weiterentwickelt. Dort treffen durch Postkarten, Steine, Texte und Bilder vulkanische Landschaften auf historische Dokumente vom Beginn des letzten Jahrhunderts. In deinen „Futures“ wird mit den Finanzskandalen eine noch jüngere Vergangenheit thematisiert, die in bunten, hochauflösenden Bildern dokumentiert wurde. Du wählst aber schwarz-weiße Fotogramme als Medium für diese Arbeit. Warum?



Sara-Lena Maierhofer, Detail,  
*Untitled (Mannesmann)*, 2023

Maierhofer: Die Fotogramme sind in Farbe und Form reduziert, in ihrer Einfachheit erinnern sie an Kinderzeichnungen. Einfache Umrisse beschreiben ein komplexes System kombiniert mit einer Ästhetik des Vergangenen. In den Fotogrammen, wie auch in unserer Ausstellung, treffen unterschiedliche Zeitebenen aufeinander: ein jahrhundertaltes Verfahren, welches mithilfe digitaler Bilder aus dem Netz eine vor 65 Millionen Jahren ausgestorbene Spezies abbildet. In deinen Bildern legen sich menschliche Spuren der Gegenwart über vorgeschichtliche Steine. Und unser Ausstellungstitel verweist auf den Studenten-Slogan der Pariser Unruhen im Mai 1968. Als die ersten Barrikaden mit Pflastersteinen errichtet wurden, stellten die Demonstrierenden fest, dass diese auf einem Bett aus Sand lagen. „Sous les pavés, la plage“ war weniger ein Aufruf zur Gewalt, sondern eher eine Forderung, sich eine andere Welt vorzustellen. Er verweist auch auf eine Zeit der uneingelösten Versprechen, ein Erbe des Scheiterns. Viele der Probleme, gegen die damals protestiert wurde, sind nicht verschwunden, sondern haben sich weiter verstärkt. Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf gesellschaftliche Proteste und politische Forderungen. Begreifst du deine künstlerische Arbeit als politisch?

Maak: Ich glaube nicht, dass meine Arbeiten eine unmittelbare politische Wirkung haben, ganz sicher nicht in der Weise wie die mutigen Aktionen der „Letzten Generation“ oder der Protestierenden in Lützerath. Mein Ziel ist es, Bilder zu machen, die, wie in der von dir zitierten Geschichte vom Strand unter dem Pflaster, den Blick auf vertraute Dinge, wie zum Beispiel den Boden auf dem wir stehen, verändern und Begehren nach einer Lebensweise wecken, die Anderen und Zukünftigen nicht ihre Lebensgrundlage raubt, wie das im Moment der Fall ist. Ich habe deswegen beim Fotografieren Situationen und Orte gesucht, die von (möglicher) Transformation erzählen. Auch habe ich bewusst eher nahe und bodennahe Perspektiven gewählt, die mein eigenes Involviertsein betonen, statt mit einem schweifenden Blick vom Hügel zu behaupten, dass ich alles überblicke und kontrolliere.

Maierhofer: In unserer Ausstellung treffen verschiedene Themenbereiche aufeinander, die sich auf den ersten Blick wenig berühren. In der Geologie denkt man in Millionen Jahren, in der Fotografie in Sekunden. Beide Felder haben ein besonderes Verhältnis zur Zeit, auch im Hinblick darauf wie sie diese abbilden. Versteinerungen sind Abformungen oder Abdrücke heute vielleicht nicht mehr existierender Tiere und Pflanzen, die Vergangenheit lagert sich hier in Schichten ab. In meinen Fotogrammen mache ich die Sedimente unserer Gegenwart sichtbar. In „The Pencil of Nature“ vergleicht Henry Talbot die Fotografie mit Spuren im Schnee. Fotografie wie Kapital sind ohne feste Erscheinung. Ein fotografisches Bild kann ein Screen sein, gerahmt an der Wand oder Einsen und Nullen in einer Datei. Fast alles lässt sich abbilden, bearbeiten, vergrößern und verkleinern. Fotografien verändern ihre Erscheinung und sind eine Art Gestaltwandler ähnlich wie auch Geld: Man kann damit einen Tisch in ein Mobiltelefon verwandeln, ein Haus in ein Auto, Aufmerksamkeit in eine Handtasche. Die Fotografie kann vieles sein und werden z.B. ein politisches Plakat, Code, eine Erinnerung in einem privaten Album oder eine Postkarte, die durch viele Hände gereicht wird. Du zeigst zwei auf solchen Karten basierende Skulpturen, kannst du uns was darüber erzählen?

Maak: Vor ein paar Monaten habe ich begonnen, auf eBay nach Postkarten des Vulkans Ätna zu suchen. Die erste, die ich gekauft habe, hat mich besonders fasziniert. Sie wurde auf Russisch beschrieben und eine Freundin hat mir den Text übersetzt. Er beginnt mit dem Satz: „Gestern machten wir den Aufstieg auf den Gipfel des Ätna und schauten in dieses verfluchte Loch.“ Mich interessieren vor allem Karten, die auch beschrieben und versendet wurden. Postkarten sind kulturelles Sediment, sie sammeln sich oft erst in Schachteln und Schubladen an und landen dann irgendwann auf Flohmärkten oder Mülldeponien. Der Berg hat sich, seitdem diese Karten verfasst wurden, durch zahlreiche Eruptionen und Erosion verändert. Es handelt sich also um Momentaufnahmen aus dem Leben der Menschen und des Berges. Sie sind aber auch variierende Interpretation dieses Ortes, je nach Aufnahmestandpunkt erscheint der Vulkan zum Beispiel anmutig oder bedrohlich und so unterscheiden sich auch die Erlebnisse, von denen die Tourist\*innen berichten. Ich habe mich entschieden, die Karten zu vergrößern, um die historischen Zeugnisse in Zeitzeuginnen zu verwandeln, die resigniert ausharren und darauf warten, dass sie wieder bedeutsam werden. Die Idee zu den „soft sculptures“ kam mir beim Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien und Reproduktionstechniken. Ich mag, wie sich diese weichen Objekte der Schwerkraft und den räumlichen Bedingungen hingeben.

Maak: In den Finanzskandalen, die Gegenstand deiner Serie „Futures“ sind, geht es meistens um virtuelle Transaktionen. Da wurden also nicht Koffer mit Gold oder Geld verschickt, sondern Überweisungen über Netzwerke getätigt, die Herkunft und Ziel des Geldes verschleiern. Nachgewiesen wurden diese Transaktionen mit Dokumenten, nicht mit Bildern. Nach welchen Kriterien hast du die Fotografien für deine Fotogramme ausgewählt?

Maierhofer: Spekulationscrashes oder Finanzskandale werden meist als isolierte Ereignisse wahrgenommen. Sie sind aber symptomatisch für unser ökonomisches System, und nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Wer trotz Sozialhilfe gut lebt, wie z.B. Florida-Rolf ist oft ein größerer Skandal als ein weiterer Name eines Politikers, der in den Paradise Papers genannt wird oder in Verbindung zu den Cum-Ex-Geschäften steht. Durch das verwendete Bildmaterial der Fotogramme aus der Berichterstattung zu verschiedenen Finanzskandalen, wie z.B. aus dem Mannesmann-Prozess, versuche ich deren flüchtige Erscheinung festzuhalten, sie im wörtlichen Sinne dingfest zu machen. Und du hast Recht, die Transaktionen der Finanzmärkte sind virtuell, doch sind ihre Auswirkungen für viele real spürbar. Diese gleichzeitige An- und Abwesenheit charakterisiert auch die Fotografie. Paul Nadar sprach von der Fotografie als einer „Materialisation des körperlosen Phantoms“. Sie kann etwas sichtbar machen, was wir sonst nicht sehen. Die Plastiktüten in meinen Fotogrammen werden von unsichtbaren Händen getragen. Hände, mit denen sich gemäß des Konzeptes von Adam Smith der Markt selbst steuert. Sie schweben wie Gespenster durch den schwarzen Bildraum. Während sich die Geister in den Bildern auf den zweiten Blick als die Plastikobjekte zu erkennen geben, die sie sind, bleiben die regulierenden Hände des Marktes ein Mythos des Wirtschaftsliberalismus.

